

Ludwig Seeger (1810-1864) – der «schwäbische Heinrich Heine» aus Bad Wildbad

Eine Straße in Bad Wildbad ist nach ihm benannt. Und doch ist er selbst den heutigen Bewohnern der Stadt kaum noch bekannt: Ludwig Friedrich Wilhelm Seeger, geboren in Bad Wildbad am 30. Oktober 1810 als viertes von sechs Kindern des Wildbader Realschullehrers Ludwig Seeger und seiner Frau Friedericke. Sein Vater stammte aus dem nahen Schwann, wo der Großvater einen Gasthof besaß. Seine Mutter war eine Tochter des Wildbader Diakonus bzw. zweiten Pfarrers Wilhelm Heinrich Zeller.



Seine satirischen, politisch motivierten Gedichte, herausgegeben 1843, 1847 und in zwei Bänden 1863/64, erregten in seiner Zeit wegen seiner Fähigkeit, politische Zustände und die in ihnen wirkenden Persönlichkeiten in lyrischer Form direkt zu kritisieren, großes Aufsehen. Diesem Talent verdankt er seinen Beinamen «schwäbischer Heinrich Heine».

Bekannt wurde er auch als Herausgeber des *Deutschen Dichterbuchs aus Schwaben* in seinem Todesjahr 1864 und durch feinfühligere Übersetzungen besonders der Werke von Aristophanes und Victor Hugo, sowie von Teilen der Werke Shakespeares, die heute noch anerkannt sind.

1824-1832 Nach bestandem Landschulexamen und einem vierjährigen Besuch des Evangelischen Seminars Schöntal erfüllte er die Voraussetzungen für ein kostenloses Studium der Theologie am Evangelischen Stift in Tübingen, das er 1828 aufnahm. Daneben widmete er sich den bereits in Schöntal angeregten philologischen Studien antiker Klassiker. Gegen die an klösterliche Traditionen orientierte strenge Zucht rebellierte er, und so verließ er nach zwei Jahren das Stift. Er studierte aber weiterhin Theologie an der Universität in Tübingen und schloss sein Studium 1832 mit der Ersten theologischen Prüfung ab. Im gleichen Jahr trat er in Ludwig Uhlands *Stilistikum* ein, wo er mit Erfolg erste literarische Versuche vortragen durfte.

1832-1848 Nach kaum einem Jahr als Vikar in Wildberg quittierte er den Kirchendienst und arbeitete nun als freier Wissenschaftler und Hauslehrer, zuletzt in der Schweiz. In Bern erhielt er 1838 eine Lehrerstelle an einer Realschule. Nach seiner Habilitation 1846 lehrte er auch an der Universität Bern als Privatdozent alte und neue Literatur sowie Ästhetik. Er war in glücklicher Ehe verheiratet mit Pauline, Tochter des Stuttgarter Obermedizinalrats Dr. Zeller.

1848-1864 Die revolutionären Ereignisse von 1848 veranlassten Seeger zur Rückkehr nach Württemberg, wo er sich mit seiner Familie zunächst in Stuttgart, dann in Ulm niederließ. Nach seiner Wahl zum Mitglied des Landesausschusses der württembergischen Volksvereine für Ulm am 15. Mai 1849 übernahm er viele Ämter für die Volksvereine, die Vorläufer der wenig später entstehenden politischen Parteien. Wegen zu kritischer Presseartikel in der «Ulmer Schnellpost», deren verantwortlicher Redakteur er im Dezember 1848 geworden war, musste er 1849 und 1850 jeweils eine sechswöchige Haft auf dem Hohenasperg antreten. In diesen Jahren war er für Ulm Mitglied der 1. und 2. Verfassungsrevidierenden Landesversammlung. Seine Redaktionstätigkeit in Ulm beendete er Ende des Jahres 1850 und ließ sich in Stuttgart ohne feste Stellung als freier Schriftsteller und Korrespondent verschiedener Zeitungen nieder. Für die Fortschrittspartei wurde er als Abgeordneter 1851 in den ersten und 1862 in den dritten württembergischen Landtag gewählt. Die Zwischenzeit überbrückte er als ständiger Mitarbeiter des Cotta'schen «Morgenblatts». 1863 übernahm er als Herausgeber und Redakteur das «Litterarische Wochenblatt», eine unpolitische Beilage des «Eulenspiegel». In der Sitzungsperiode des 3. Landtags starb er nach kurzer Krankheit in Stuttgart am 22. März 1864.